

erst nahe dem Westrand in der sog. Zone des vignobles von meist niedrigen, von den Strukturformen ziemlich unabhängigen kurzen Ketten abgelöst werden. Während nun der ganze Jura bis vor kurzem als der Typus eines einfachen Faltungsgebirges galt, dessen Oberflächenformen den inneren Bau klar zum Ausdruck bringen, hat bekanntlich E. Brückner 1903, im wesentlichen gestützt auf Profile von L. Rollier durch den Berner Jura, die Ansicht ausgesprochen<sup>1)</sup>, daß das ganze Gebirge nach seiner postmiozänen Faltung zu einer völligen Rumpffläche abgetragen worden sei und dann auch noch im Pliozän seine heutigen Formen durch Hebung und Schiefstellung dieser Fläche im Plateaujura, im östlichen Teile aber auch durch nochmalige Faltung erhalten habe. Reste der nochmals gefalteten Rumpffläche sieht Brückner in den gekappten Gewölbescheiteln und Gehängeflächen der östlichen Ketten; sie sei also wesentlich älter als die über das angrenzende Alpenvorland ausgebreitete präglaziale, in die auch wieder die Randzone des Kettenjura einbezogen worden sei. Eine Stütze für diese Auffassung sieht Brückner in den sog. Sundgauschottern, die wegen ihres Mangels an Jurageröllen Ablagerungen der Alpenflüsse bedeuten sollen, die den ganzen Jura gequert hätten zu einer Zeit, als dieser kein Gebirge, sondern eine Rumpffläche in ihrer ursprünglichen Lage dargestellt habe und daher kein Material für die Flüsse liefern konnte. Diese Anschauung ist ohne weitere Überprüfung von Staff (a. a. O.) und auch von Davis übernommen worden, der daher auch den Kettenjura unter die zweizyklischen Gebirge einreihet<sup>2)</sup>.

1905 habe ich<sup>3)</sup> gegenüber Brückner die Ansicht vertreten, daß der Plateaujura allerdings eine gehobene Rumpffläche sei, daß aber gegen Osten die Strukturformen immer besser erhalten seien und im eigentlichen Kettenjura noch durchaus die Oberflächenformen beherrschen, und erklärte diese Unterschiede durch die Annahme einer nach Osten fortschreitenden Faltung, die im Westen schon im älteren Miozän begann und dem nach Osten und Süden sich zurückziehenden letzten Miozänmeer gefolgt sei. Dann könnten bei noch andauernder Meeresbedeckung im Osten die westlichen Ketten schon wieder abgetragen werden und es äußerten sich dieselben Krustenbewegungen, die die östlichen Ketten aufbauten, im Westen in den der tertiären Decke beraubten starreren Massen nur als abermalige Hebung, verbunden mit Brüchen. Danach wäre der Plateaujura zweizyklisch, der Kettenjura einzyklisch, beide getrennt durch eine Art von Übergangszone. Gegen die zweimalige Faltung des Kettenjura führte ich

<sup>1)</sup> Alpen im Eiszeitalter, S. 476 ff.

<sup>2)</sup> Erklärende Beschreibung der Landformen, S. 292.

<sup>3)</sup> Pet. Mitt. Erg. H. Nr. 150.